Nr. 46. 1902. Castrop, Donnerstag, den 17. April. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

165. Sitzung vom 15. April 1902.

Wie vor acht Tagen im Abgeordnetenhause, so begann heute auch im Reichstage die erste Sitzung nach den Osterferien mit einem ehrenden Nachruf für den verstorbenen Abg. Dr. Lieber. Mit warm empfundenen Worten hob Präsident Graf Ballestrem rühmend hervor, was der Verschiedene seit Bestehen des Reichstags für das Wohl des Vaterlandes geleistet und wie er in den letzten Jahren selbst unter den größten körperlichen Schmerzen für des Reiches Größe und Herrlichkeit gearbeitet habe.

Darauf trat das nicht sonderlich stark besetzte Haus in die Tagesordnung ein und setzte die vor Weihnachten abgebrochene zweite Lesung der „Seemannsordnung" bei § 54 fort. Zu diesem Paragraphen, der die Verpflichtungen des Rheders im Falle der Erkrankung des Seemanns nach Antritt des Dienstes im einzelnen festlegt, waren von Mitgliedern aller Parteien eine große Reihe von Anträgen eingegangen, die zum größten Theile den erkrankten Seeleuten weitere Vortheile zu sichern suchten. Die Mehrzahl dieser Anträge wurden nach längerer Diskussion abgelehnt und der Paragraph, lediglich abgeändert durch einige Ammendements der Abgg. Hirsch und Savigny (Cent.) angenommen. Nachdem noch ein weiterer Paragraph debattelos angenommen war, vertagt das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 14. April 1902.

Bei gutem Besuche wurde heute die Specialberathung des Eisenbahnetats beim Capitel „Vom Staate verwaltete Eisenbahnen" fortgesetzt. Auch heute kam es zu keiner Generaldebatte größeren Stils, die einzelnen Redner beschränkten sich vielmehr mehr oder weniger auf die Geltendmachung von Localwünschen. So trat Abg. Geisler (Centr.) für eine bessere Verbindung Hirschberg-Neurode-Glatz, Abg. Praschma (Centr.) für einen Schnellzug Kamenz-Liegnitz, Abg. Jürgens (nl.) für bessere Bahnverbindung mit Husum ein, während Abg. Hausmann (nl.) die Einlegnng eines Schnellzuges Berlin-Hannover-Cöln und Abg. Dr. Arndt (fc.) bessere Bahnverbindung mit dem Harz forderte. Abg. v. Blankenburg (cons.) wünschte eine bessere Verbindung von Kreuz nach Posen, Abg. Gorke (Centr.) eine solche von Leobschütz-Rasselwitz und Abg. Kittler (fri. Vp.) eine bessere Verbindung auf der Strecke Thorn-Insterburg.

Daneben wurden Wünsche behufs Besserstellung einzelner Beamtencategorien geltend gemacht. Abg. Dr. Crüger (fr. Vp.) wies darauf hin, daß die Stationsvorsteher der ehemaligen hessischen Ludwigsbahn schlechter gestellt seien als früher, Abg. Werner (deutschsoc. Reformp.) wünschte eine Besserstellung der aus dem Supernumeriariat hervorgegangenen Beamten des Abfertigungsdienstes usw. Diese Wünsche wurden jedoch vom Regierungstisch aus bekämpft.

Um 4 Uhr wurde die Weiterberathung auf 7½ Uhr abends vertagt.

Sitzung vom 15. April 1902.

Nachdem das Haus in der gestrigen Abendsitzung die zweite Lesung des Eisenbahnetats um ein wesentliches gefördert hatte, ging dasselbe heute über zur Berathung der Ausgaben des Extraordinariums.

Wiederum gestaltete sich die Debatte in der Hauptsache zur Geltendmachung von Localwünschen. Bemerkenswerth waren in der Hauptsache nur die Ausführungen des Ministers von Thielen zur Frage der Arbeiterfürsorge. Dem Abg. Dr. Schulz-Bochum gegenüber bemerkte der Minister, daß nicht nur in den Industriebezirken, sondern auch in den mehr agrarischen Kreisen die Staatsregierung die Pflicht habe, für das Wohl der Arbeiter zu sorgen und soweit als möglich den Beamten und Arbeitern der Eisenbahn gute Wohnungen zu verschaffen. Die ungünstige Finanzlage wirke hemmend, er hoffe jedoch auf bessere Zeiten, in denen man auf diesem Felde schneller vorwärts eilen könne.

Eine längere zugespitzte Debatte knüpfte sich an den Titel „Zum Umbau des Bahnhofs in Homburg", 1 Million Mark. Im Hause war die Auffassung geltend, daß es sich in diesem Falle mehr um Rücksichtnahme auf höhere Wünsche als um das sachliche Bedürfniß handele. Die Redner der Conservativen und des Centrums wiesen darauf hin, daß der Verkehr dort ziemlich unbedeutend sei, während der Abg. v. Eynern einen spöttischen Ton über die plötzliche Sparsamkeit der Conservativen anschlug. Trotz warmer Befürwortung dieser Forderung seitens des Eisenbahnministers wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt und hierauf die Weiterberathung vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Kleinere Vorlagen.

Die belgischen Unruhen.

Ueber die großen Arbeitseinstellungen in dem von Unruhen gegenwärtig so durchwühlten Belgien wird aus den verschiedenen Orten berichtet:

Montag Vormittag 11 Uhr veranlaßte eine Schaar Ausständiger in Marcinelle die Einstellung der Arbeit in allen Fabriken der Metallindustrie, ebenso in der Kohlengrube des Bois du Cazier und in der Brikettfabrik von Wattin. Die Vereinigung der Glasarbeiter hat beschlossen, ebenfalls in den Ausstand zu treten.

In den meisten Brüsseler großen Spinnereien ist der Ausstand allgemein. Die Zahl der Ausständigen in Mons wird auf etwa 18000 geschätzt. — Eine Anzahl von Ausständigen zog durch die Straßen von Jumet, um die Arbeitenden in den Kohlengruben, Werkstätten und Glasfabriken von der Arbeit abzuhalten. Die Bürgergarde in Jumet ist unter die Waffen gerufen.

In Gent werden, ebenso wie die Weber, auch die Spinnereiarbeiter in den Ausstand treten. Es werden dann insgesammt etwa 25000 Arbeiter feiern. Die ganze Bürgergarde wird Dienst thun.

In Namur durchzogen socialistische Trupps die Straßen der Stadt. An der Place d'Armes griff die Menge mit Knütteln die Polizei an, wobei zwei Polizisten verwundet und die Fensterscheiben am Polizeibureau zertrümmert wurden. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor und gab blinde Schüsse ab. Endlich wurde die Menge, welche Wurfgeschosse gegen die Polizei schleuderte zurückgedrängt, wobei 10 Verhaftungen vorgenommen wurden.

England und Transvaal.

Nach der heute bekannt gegebenen Verlustliste hat sich am 12. d. Mts. bei Machavie (?) eine Eisenbahncatastrophe ereignet, bei der 13 Mann britische Truppen umgekommen und 13 verwundet worden sind. Wahrscheinlich wieder ein erfolgreicher Anschlag der Boeren gegen einen Transportzug.

„Daily Telegraph" schreibt: Dr. Leyds erklärte in einem Interview: Jede Hoffnung, den Frieden abzuschließen, müsse aufgegeben werden, weil Milner keine Befugnisse habe, die Unabhängigkeit zu gewährleisten. Die Reise der Boerenführer nach Pretoria habe den Zweck, verschiedene untergeordnete Fragen mit Kitschener zu regeln.

„Daily Mail" meldet aus Johannesburg: Die Boerendelegirten verhandelten mit Milner und Kitchener in Pretoria und begannen somit in formeller Weise die Friedensverhandlungen. Die Friedensvorschläge der Boeren werden von Milner an Chamberlain übermittelt.

Die Friedensverhandlungen zwischen England und den Boerenstaaten sind erst soeben in ihr Anfangsstadium getreten. Alle Muthmaßungen über ihren Ausgang, alle optimistischen, aber auch alle pessimistischen Erwartungen sind daher als verfrüht anzusehen. In London verlautet, der schwierigste Hauptpunkt der Verhandlungen in Pretoria sei die zukünftige Regierungsform für Transvaal und den Freistaat. Die Boerenführer, die mit Milner und Kitchener conferiren, verlangen die möglichst sofortige Einrichtung einer südafrikanischen Conföderation unter eigener, nicht rein britischer Flagge. Die Stimmung in amtlichen Kreisen ist andauernd sehr hoffnungsvoll.

In den Kreisen, die Beziehungen zum englischen Hofe haben ist versichert worden, daß vor einigen Tagen eine hochgestellte Persönlichkeit nach London gekommen sei, um beim König zu Gunsten der Boeren einzuwirken. Der König soll aber die von dieser Persönlichkeit nachgesuchte Audienz abgelehnt haben, unter dem Hinweis, daß sosche Verhandlungen nicht ohne Mitwirkung seiner Minister erfolgen könnten. Die in Frage kommende Persönlichkeit sei dann abgereist, ohne die Minister gesprochen zu haben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Eine Rede des Prinzen Heinrich. Bei dem Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins in Hamburg hielt, laut dem „Hamb. Corr.", Prinz Heinrich eine Rede, worin er sagte, seit seiner Rückkehr aus Amerika sei dies die erste willkommene Gelegenheit, einen kurzen Rückblick auf jene Tage zu werfen. Er habe dort nicht allein, was man jenseits des Atlantischen Ozeans Dollarshunting Nation nennt, gefunden, sondern eine Nation, die bestrebt sei, in vollster Energie sich in den Besitz reiner und idealer Güter zu setzen. Es herrscht dort ein Familienleben, geistig und angenehm, wie es besser bei uns nicht zu denken ist; wo es nicht vorhanden ist, wird es mit allen Fasern erstrebt. Ich kann nur dankenden Herzens an jene Tage zurückdenken, wo ich der Gast einer großen Nation war, die sich bemühte, jede Stunde des Dortseins mir zu erleichtern. Mein Dank gebührt aber vor allen jener Person, die mir gebot, hinzuziehen, jener Person, der wir zu Anfang des Festes gedacht haben und die mich damals hieß, nach dem fernen Osten zu ziehen. Redner schloß mit dem Wunsche, der Ostasiatische Verein möge wachsen und gedeihen, dessen Ziel sei, ein Bindeglied zwischen der Heimath und dem fernen Osten zu sein.

Zu der Streitfrage, ob dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber nach Erledigung der ersten Flottenvorlage ein Ministerposten oder ein sonstiges hohes Staatsamt angeboten worden sei, schreibt jetzt das „Wiesb. Volksblatt", daß die von Dr. Lieber hinterlassenen Memoiren die Thatsache verzeichnen, daß ihm vom Kaiser selbst das vielbesprochene Anerbieten gemacht worden sei. Wir haben von vornherein angenommen, so bemerkt das genannte Blatt dazu, daß es der Kaiser gewesen sei, der in der Freude über das Zustandekommen des Flottengesetzes sich dem Abgeordneten Lieber gegenüber auf diese Weise dankbar erweisen wollte.

Ueber die Polenpolitik hat sich der Kaiser kürzlich in seinem Privatgespräch geäußert. Bei einem Mahle bei dem Staatssekretär Frhrn. von Richthofen traf

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Mohrchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

Ueber das wunderliebliche Florenz spannte sich der tiefblaue Abendhimmel aus. Rosige kleine Wölkchen zogen langsam an demselben dahin; alles ringsum schien in Duft gehüllt, die alte Stadt der Medici bot einen herrlichen Anblick. Purpurner Glanz breitete sich über die zahllosen Thürme und Kuppel, über die Zinnen der großen, meist im ernsten, strengen Stil erbauten Paläste, an denen Florenz so reich ist, während die einfachen, meist jeden Schmuckes entbehrenden Facaden derselben, die mächtigen eisenbeschlagenen Thore, sowie die viereckigen, meist mit Arkaden umgebenen Höfe bereits im Dunkel lagen. Auf Straßen und Plätzen begann sich das rege Leben zu entfalten, das dort besonders in den Abendstunden herrscht.

Im Centrum der Sadt, zwischen dem Domplatz und der „Piazza del Granduca" liegt die neue „Via Calzajoli", wohl eine der schönsten Straßen, und der Mittelpunkt des florentinischen Lebens. Dort befand sich in einem ansehnlichen Hause das Atelier des Bildhauers Roland Krüger. Dieser selbst, ein Deutscher von Geburt, saß mit seinem Freunde Konrad Altherr eifrig bei der Arbeit, in die Beide anscheinend sehr vertieft waren. Man konnte sich kaum einen größeren Contrast denken, als die zwei, etwa in gleichem Alter stehenden jungen Männer. Der eine davon — Konrad — war eine kräftige hünenhafte, breitschultrige Erscheinung, — der echte Deutsche, — während der andere, — Roland, — fast zu zart erschien mit seiner elastischen, schlanken und dem mädchenhaft schmalen, etwas bleichen Gesicht, den träumerischen, von großer, Seelengüte sprechenden Augen.

In dem geräumigen, viereckigen Zimmer herrschte jene malerische Unordnung, die man in Ateliers häufig findet, und die hier durchaus nicht störend wirkt. Die Freunde unterhielten sich heiter miteinander, und wohl in Fortsetzung eines schon vorher begonnenden Gesprächs sagte Konrad Altherr indem er die Arbeit seines Collegen näher in Augenschein nahm:

„Roland, ich wiederhole es Dir, Du bist ein Künstler von Gottes Gnaden! So etwas werde ich nie fertig bringen! Ich weiß nicht, woran es liegt, — aber bei mir fehlt immer so ein gewisses Etwas, meine Arbeiten tragen alle den Stempel des Stümperhaften an sich, — ich fühle das ganz gut, und doch kann ich es nicht besser machen, — ich bin eben kein Künstler wie Du!"

Aufseufzend fuhr er sich mit der bräunlichen Hand durch das dichte Haar, dessen blonde Ringel ihm in die Stirn hingen; nach einer kleinen Pause begann er von Neuem: „Wenn ich doch Dein Talent hätte, Freund! Warum nur Mancher gar so tief im Pech sitzt, wie zum Beispiel ich! — Während Du, der Du eigentlich nur zu Deinem Vergnügen zu arbeiten brauchst, ein so großes Talent besitzest, habe ich kein Geld und kein Talent! Wenn ich wenigstens das Eine oder das Andere hätte, — Beides wollte ich gar nicht auf einmal, aber so — — — —"

Wieder seufzte er auf und starrte trübe vor sich hin.

„Na, laß gut sein, Konrad," tröstete Roland den Freund, „so lange ich lebe, wird es Dir wahrlich an nichts fehlen, das weißt Du. Wozu bin ich denn reich, was sollte ich mit meinem vielen Gelde auch anfangen?"

„Weiß Gott," sagte Konrad nicht ohne Rührung, „Du hast schon so viel an mir gethan, daß ich mich ordentlich schäme, wenn ich daran denke! Es ist auch thätsächlich eine Schande, wenn man mit 25 Jahren noch nicht einmal so viel verdient, um sich ordentlich kleiden und richtig satt essen zu können! O Roland — — Roland — — wenn ich Dich nicht hätte, ich müßte Hunger leiden und — —"

„Laß doch endlich einmal daß alte Zeug!" unterbrach Roland fast hastig den Freund, „Du weißt, ich liebe es nicht, davon zu sprechen. Sei vernünftig und glaube mir, was ich Dir schon so oft sagte: es wird später schon anders und besser werden. Vorläufig leidest Du ja keine Noth; ich denke doch, es geht Dir nichts ab, oder hast Du irgend einen Wunsch, so sag es ohne Scheu, ich freue mich ja so sehr, ihn Dir erfüllen zu können. Du entschädigst mich durch Deine treue Freundschaft reichlich für alles, was ich an Dir thue, — schließlich bin ich der Empfangende, Du der Gebende."

Er reichte bei diesen Worten dem Freunde die schmale Hand hin, die dieser rasch ergriff und herzlich drückte. Konrad wollte etwas erwidern, doch Roland kam ihm zuvor.

„Nur keine weitere Dankesbezeugungen, wenn ich bitten darf, ein fester, inniger Händedruck, das genügt, mehr braucht es nicht, und nun, ich wiederhole es, hast Du irgend einen Wunsch, dann heraus damit!"

„Nein, — nein, Roland," wehrte Konrad eifrig ab, indem er die vorhin aufgenommene Arbeit wieder bei Seite legte, und seine mächtige Gestalt dehnend, rasch von dem Gegenstand des Gespräches abzukommen suchte.

Die Unterhaltung drehte sich im Folgenden um gleichgiltige Dinge, bis plötzlich Konrad wieder anhub: „Sag mal Roland, wie es kommt, daß Du über ein, ich möchte

der Kaiser mit dem Historiker Dr. Liemann zusammen, dessen Name infolge der Polendemonstration in einer Vorlesung in diesem Winter viel genannt worden war. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der Kaiser, wie eine hiesige Correspondenz meldet, mit vollster Entschiedenheit für die Fortführung einer energischen Polenpolitik aus.

Die „Le Messin" meldet von Verhaftungen wegen Landesverrathes. Außer einem vor vier Wochen aus München geholten Individuum sind fünf Personen in die Sache verwickelt. Es soll sich um den Verrath von Plänen der neu erbauten Forts handeln. Welche Blüthen in Metz übrigens die Spionenfurcht und gleichzeitig auch die Angeberei spielt, beweist der Fall, daß, als sich kürzlich zwei Artillerie-Unterofficiere über die Forts und deren Einrichtung in einer Wirthschaft unterhielten, sie am anderen Morgen verhaftet wurden, da einer der mitanwesenden Gäste sie angezeigt hatte. Am zweiten Hafttage wurden sie entlassen.

Fünfzehn Verurtheilte des großen Wreschener Schulprozesses, deren Revision vom Reichsgericht verworfen wurde, haben nun ein Begnadigungsgesuch an den Kaiser eingereicht.

Der Vorstand des westfälischen Städtetages hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, die die Beseitigung des Gemeindesteuervorrechts der Beamten, Geistlichen und Volksschullehrer anstrebt.

Ausland.

Spanien. In Cuart nahe bei Valencia wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Liberalen und Republikanern 4 Liberale getödtet und 8 Republikaner verletzt. Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

England. Auf dem Schlachtschiff „Mars" explodirte ein Zwölfpfundgeschütz; zwei Officiere und 10 Mann wurden getödtet, 6 verletzt.

Die Königin Natalie von Serbien, die seit October in Berck bei Dünkirchen in Frankreich wohnt, ist von der griechisch-orthodoxen Kirche zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

Rußland als das am absolutesten beherrschte europäische Land ist zugleich der Schauplatz unaufhörlicher politischer Morde. Leicht erklärbar. Denn die politische Kritik ist machtlos, jede Reformbestrebung von unten her scheitert an Erwägungen leitender Stellen, welche niemals im Volke bekannt werden. „In Rußland," sagt ein geistreiches Wort, „herrscht die durch Meuchelmord gemilderte Despotie." Eine Reihe von Zaren selbst sind diesem Meuchelmord verfallen; die Angst vor der Ermordung ist die Grenze der Zarenmacht. Vor wenigen Monaten erst wurde der russische Unterrichtsminister ermordet. Am 15. d. Mts. um 1 Uhr nachmittags wurde in Petersburg ein Attentat auf den Minister des Innern Scipjagin in der Vorhalle des Reichsrathsgebäudes ausgeübt. Der Thäter berührte mit der Waffe fast die Person des Ministers. Um 2 Uhr verschied der Minister. — Zweifellos hängt die Ermordung mit den letzten Unruhen zusammen. Die russischen Studenten verlangten Reform des Universitätsstudiums, Abschaffung der Uniform, freier Auswahl der Collegs, Freiheit der wissenschaftlichen Lehre. War manches Unklare und Brausende in der Bewegung verfehlt, so waren Erschießungen, Knutenhiebe der Kosaken und Transport nach Sibirien, mit denen man strafte, noch zehnmal verfehlter. Die Rache für das Auftreten der Polizei und des Militärs liegt heute vor.

Der Mörder des Ministers Scipjagin gibt an, Balschaneff zu heißen und behauptet, als Student der Universität Kiew bei den vorigen Unruhen gemaßregelt und dadurch zu dem Racheact gegen den Minister bestimmt worden zu sein. Bei der Verhaftung leistete er keinen Widerstand. Der Mörder näherte sich dem Minister in der Uniform eines russischen Adjutanten mit der Bemerkung, er habe im Auftrage des Großfürsten Sergius ein Schriftstück zu überbringen. Während der Minister darnach griff, gab der Mörder 5 Revolverschüsse ab.

Schweden. Der socialdemokratische Parteitag Schwedens beschloß zur Erlangung der Wahlrechts-Reform einen allgemeinen Ausstand für nächsten Monat. Es ist hier ganz so wie in Belgien und wie bei der ungarischen Arbeiterpartei.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 17. April 1902.

h Frau Nachtigall hat bei uns ihren Einzug gehalten, die Meisterin der Sangeskunst, an der auch der schärfste Kritiker nichts auszusetzen weiß. Was wollen alle anderen Künstlerfamilien, die durch drei Geschlechter günstigen Falls von der Sonne des Genies beschienen sind, gegen die Familie dieser kleinen Künstlerin besagen. Vor Jahrtausenden schon haben ihre Vorfahren mit derselben Gluth und derselben Zärtlichkeit ihre süßen Melodien gesungen; seit Jahrtausenden haben fühlende Menschen mit demselben Entzücken ihnen gelauscht. Welcher Componist kann in seinen kühnsten Phantasien seinem Werke die gleiche Dauer und Wirkung erträumen, die das schlichte Nachtigallenlied besitzt. Und dabei erzielt die kleine Sängerin ihre Erfolge ohne alle Apparate. Sie braucht weder Perrücke noch Schminke, und übermäßiger Toilettenprunk kann man ihr gewiß nicht nachsagen. Ob sie sich im Norden oder im Süden hören läßt, ob bei guter oder schlechter Witterung, stets trägt sie dasselbe schlichte Federkleid, in ihrer Einfachheit ein Muster vornehmer Zurückhaltung. Wie oft, wenn irgend eine wohlsituirte Dilettantin strotzend in schwerer Seide und behängt mit Brillanten und Goldspangen ihre zweifelhaften Sangeskünste darbieten hört, wie oft wünscht man dann: „Ach, trügest Du ein so schlichtes Gewand wie die Nachtigall, und sängest nur halb so schön wie sie."

** Sämmtliche Ober-Tertianer unserer Rectoratschule, die mit genügendem Zeugniß die Anstalt verließen, haben bis auf einen die Prüfung für die Unter-Secunda am Gymnasium resp. Realgymnasium resp. Reformgymnasium bestanden, davon einer nach 4jähriger, einer sogar nach nur 3jähriger Vorbereitung.

** Dienstag Nachmittag fand eine gemeinsame Sitzung des katholischen Schulvorstandes und der Repräsentanten statt und gelangte der Plan nebst Kostenanschlag für eine neue Schule bei Bahnhof Rauxel zur Vorlage. Falls im Bereiche der Gemeinde Castrop ein geeigneter Bauplatz zu erwerben ist, soll das Gebäude auf dem angrenzenden Castroper Gebiet erbaut werden, andernfalls soll das vorhandene Schulgrundstück durch Ankauf vergrößert und die Schule neben der jetzigen errichtet werden. Für die Schule auf der Engelsburg soll als dritte Lehrkraft ein Lehrer angestellt werden.

** „Die Perle von Florenz" oder Fräulein Mohrchen, Originalroman der bekannten und beliebten Schriftstellerin Irene v. Hellmuth, so betitelt sich die in der heutigen Nummer begonnene Erzählung, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

h Einer Castroper jungen Dame kam an den Kirmeßtagen eine werthvolle goldene Uhr abhanden. Möchte es doch gelingen, recht bald das „verlorene" Gut der Besitzerin, die an den Festtagen solches Leid erleben mußte, zurückzubringen.

h Terpsichore. In diesen Tagen eröffnet der hier längst als Meister bekannte Tanzlehrer Herr Carl Mohr im Locale des Herrn Meibert einen Tanzcursus. Unterrichtsstunden sind jeden Mittwoch und Samstag. Wir machen auf diese Gelegenheit diejenigen aufmerksam, die noch nicht oder schlecht tanzen können, aber erkannt haben, daß der Tanz ein schönes Vergnügen, ein Vorrecht der Jugend ist; auch in sanitärer Beziehung ist der Tanz, wenn nicht übertrieben, zu empfehlen. Das Honorar ist niedrig gestellt.

** Das Concert des Männergesangvereins „Liederhalle", welches am 24. April im Saale des hiesigen Gesellenhauses stattfindet, verspricht wiederum hohe Kunstgenüsse und wird sich ebenbürtig den vorhergegangenen Concerten anreihen. Das gesammte „Philharmonische Orchester" aus Dortmund (Dir. Hüttner) wird uns mit hervorragenden Orchesterwerken überraschen, so mit „Oberon" von C. M. v. Weber, Fantasie aus „Tannhäuser" von R. Wagner u. a. m. Außerdem werden die bedeutendsten Künstler des genannten Orchesters wirkungsvolle Soli zum Vortrag bringen, nämlich „Le Tremmolo"-Solo für Flöte, Polka „Goldene Perlen", Solo für 2 Trompeten und „Souvenir de Spa", Solo für Cello. Auch der vocale Theil des Concerts wird durch die klangvollen Chöre einen nachhaltigen Eindruck erzielen.

h Stadttheater. Kein rosiger Mittwoch war der gestrige für die Schauspieler des Dortmunder Stadttheaters in Castrop. Die Otto Erich Hartlebens'sche Officierstragödie „Rosenmontag" hätte mehr Interesse verdient. Bei diesem Stück wurden die Zuhörer hineingetragen ins aristokratische Leben, denn der Autor hat es verstanden, Feinheiten zu malen, wie sie unseren Officieren eigen sind. Die Handlung spielte in einer rheinischen Garnisonstadt. Vielleicht ist „Rosenmontag" noch nie vor so leerem Hause über die Bretter gegangen.

* Falsche 50-Markscheine sind im Umlauf. Dieselben sind täuschend ähnlich, nur fehlt an einigen Stellen die Schraffierung, auch ist bei der Zahl 50 im unteren Rand die 5 höher als die 0. Bei Annahme von Papiergeld ist daher größte Vorsicht geboten.

** **Börnig-Sodingen.** Eine für die Katholiken erfreuliche Nachricht traf gestern hier ein, nämlich, daß der Bau der neuen kathol. Kirche nach den vorliegenden Plänen genehmigt worden ist. Wie wir weiter vernehmen, wird nach Erledigung der finanziellen Angelegenheit mit dem Bau in der allernächsten Zeit begonnen werden.

h **Holthausen.** In einer Sitzung des hiesigen und des Gerther Schulvorstandes beschloß man, daß die kath. Kinder von der Holthauser und Hiltroper Landwehr die kath. Schule auf Lothringen besuchen sollen. Für die in diesem Schulzimmer bisher untergebrachten evangelischen Kinder sollen zwei Schulzimmer in dem Bruß'schen Saale hergestellt werden. Die Schulgemeinde von Holthausen trägt die Kosten des Umbaues und die Honorirung des künftigen Lehrers. Damit ist man endlich einem Wunsche von Eltern der Landwehr entgegengekommen; können doch die Kinder, die früher eine halbe Stunde und noch mehr in die Schule laufen mußten, jetzt in 10 Minuten in dieselbe gelangen. Es ist nun den Herren Lehrern leichter gemacht, die ABC-Schützen und säumige Schüler an Pünktlichkeit zu gewöhnen.

* **Deusen.** Am 10. April wurde Frl. Johanna Wiesener aus Hagen hier als Lehrerin eingeführt. Unsere Schule ist jetzt dreiklassig.

* **Mengede.** Auf den Mengeder Stahlgußwerken fehlte es stets an Geld. Wenn zum Beispiel ein Arbeiter entlassen und dessen Invalidenkarte in Ordnung gebracht werden mußte, so war kein Geld vorhanden, um Invalidenmarken zu kaufen. Die Bureaubeamten haben sich denn in der Weise geholfen, daß sie von anderen Karten Marken ablösten und diese verwendeten. Das ist aber strafbar, gegen den Agenten L. Gabin aus Mengede ist deserhalb Anklage erhoben. Es handelte sich um eine Karte. Die Verhandlung ergab aber nicht, daß der Angeklagte gerade bei dieser Karte die Marken abgelöst habe. Es erfolgte deshalb Freisprechung.

* **Dortmund.** Mit durchschossenem Kopfe wurde der Ingenieur W. Vockeroth todt aufgefunden. Der zur That benutzte Revolver lag neben der Leiche. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

* Unter dem Pferdebestande des Kaufmanns E. Kummer in **Dortmund** ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Fünf seiner kranken Pferde mußten bereits getödtet werden.

* In **Dortmund** wurden zwei Spitzbuben verhaftet, welche vor einigen Tagen einem Bergmann aus Castrop 150 Mk. gestohlen hatten. Der Bestohlene traf die Gauner zufällig und veranlaßte deren Verhaftung. — Beim Kahnfahren ertranken auf dem Canal in der Nähe der Stadt zwei noch junge Bergleute aus Holthausen.

* **Dortmund.** Dem Denkmals-Einweihungscomitee ging die Nachricht zu, daß der Kaiser und die Kaiserin an der Einweihungsfeier des Hohensyburg-Denkmals nicht theilnehmen können. Mit der Vertretung des Kaisers ist der Kronprinz beauftragt. Der Zeitpunkt der Einweihungsfeier ist noch nicht festgesetzt.

* **Witten.** Ein 15jähriger Lehrling der hiesigen Firma Krüger wurde am Postschalter festgenommen, als er eine Postanweisung einlösen wollte, auf der er die Unterschrift gefälscht hatte. Der Schalterbeamte hatte die Fälschung erkannt.

* **Bochum.** Die Strafkammer verurtheilte die Bergleute Gebrüder Stanislaus und Bruno Berdysz aus Baukau wegen begangener Roheiten, beispiellosen Brutalitäten und Mordversuchen gegen Bürger und Polizeibeamte zu 12 bezw. 8 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

* Drum prüfe, wer sich ewig bindet. Ein junges Mädchen in **Hagen**, welches auf dem Standesamt das

---

sagen — fürstliches — Vermögen verfügst, während Dein kleiner Fred, wie ich schon öfters zu bemerken Gelegenheit hatte gänzlich von Deiner Großmuth abhängt; warum haben denn Deine Eltern ihre Gaben so ungleich ausgetheilt? Dem Jungen geht es ja wahrlich nicht schlecht dabei, gewiß nicht; ich denke mir manchmal, daß so ein blutjunger Student gar nicht so viel Geld nöthig hätte, als Du alle Monat nach Heidelberg schickst, — aber ein eigenes Vermögen scheint Dein Bruder nicht zu besitzen, weil er jedes Mal einen so rührenden Dankbrief an Dich schreibt, — oder verwaltest Du nur seinen Theil mit?"

Roland graute sich hinter den Ohren.

„Bei Fred gibt es leider Gottes nicht zu verwalten", meinte er lächend, „meine Eltern hatten auch nichts zu vertheilen, bevor sie starben. Die Sache liegt anders. Fred ist, wie Du weißt, mein Stiefbruder. Meine Mutter, Gott sei's geklagt, daß ich so sprechen muß, kümmerte sich den Teufel um meine Erziehung und um mich überhaupt; mein Vater war so lange ich denken konnte ein kranker Mann, und ich fürchte immer, er hat mir als einziges Erbtheil seine Krankheit vermacht."

„Na, lieber Freund," lachte Konrad etwas gezwungen, „das wäre in der That ein schlimmes Vermächtniß. aber Du fühlst Dich doch in letzter Zeit viel wohler, als früher, wo mir allerdings manchmal fast bange um Dich werden wollte, wenn der Husten Dich halbe Nächte hindurch so sehr quälte."

„Ja, ja," bestätigte Roland, „aber weißt Du, so ganz überzeugt bin ich nicht, ob nicht eines Tages, unvermerkt und leise, ehe man es denkt — —"

„Aber liebster Roland," unterbrach der Andere rasch den Freund, der sehr nachdenklich geworden war, „Du wolltest mir doch erzählen, wie Du zu Deinem vielen Gelde gekommen bist; ich bin furchtbar neugierig und Du sprachst mir nie davon."

„Weil ich überhaupt von jener trüben Zeit nicht gerne spreche, Konrad, — aber höre zu: — Das ganze Sinnen und Trachten meiner Mutter war nur auf Vergnügen und Genuß gerichtet; daß sie den Haushalt, den Mann, ihr Kind, kurz alles darüber vernachlässigte, war ihr einerlei. Sie kannte nichts Anderes, als ihr eingenes, liebes Ich. Wenn ich als kleiner Junge einmal die Arme um ihren Hals schlingen wollte, um mich wie meine Kameraden von ihrer Mutter, von ihr küssen zu lassen, — dann füllte sie mir wohl die Hände mit Bonbons, schob mich aber unsanft bei Seite und sagte ungeduldig: „laß mich, ich habe jetzt keine Zeit Landy, gleich wird die Schneiderin da sein, da muß ich wieder probiren, ach, was muß man den Tag über alles erledigen, Du hast keine Ahnung mein Junge, geh — zu Deiner Tante Albertine, — die hat nichts zu thun". — Meine Mutter war offenbar immer sehr froh, wenn sie mich los hatte, und ich trottete dann über die Straße hinüber zu Tante Albertine. Sie war eine Schwester meines Vaters, eine liebe, treue, herrliche Seele. Dort wurde ich geherzt und geküßt, ich durfte auf den Schooß des alten Fräuleins klettern, ohne fürchten zu müssen, irgend eine Schleife oder Spitze zu zerknittern, wie bei meiner Mutter; ich durfte ungenirt meine Spielsachen auskramen, ohne gescholten zu werden. So kam es, daß ich mehr Zeit bei Tante Albertine zubrachte, als zu Hause. Und als dann mein Vater gestorben war, und meine Mutter sich zum zweiten Mal verheirathete, da wollte ich vom Nachhausegehen schon gar nichts mehr wissen, und die Meinen fanden es ganz selbstverständlich, daß ich bei Tante Albertine blieb. — Lange bevor Fred geboren wurde, starb indeß die theure Tante. In meinem Herzen entstand durch ihren Tod eine unausfüllbare Lücke. Ich habe nie in meinem Leben solchen Schmerz gefühlt wie damals, als ich am Sarge meiner treuen Beschützerin stand. Keiner weinte ihr auch so heiße Thränen nach, wie ich!"

Der Erzähler machte eine kleine Pause. Im Zimmer war es still geworden. Roland fühlte, wie sich die Hand des Freundes fest um die seinige schloß, als wollte er ihm dadurch seine Theilnahme bezeugen.

Träumerisch fuhr Roland fort: „Es hat mir Mühe genug gekostet, den großen Jammer zu überwinden. Nachher stellte es sich heraus, daß die Tante mir, wohl in der richtigen Erkenntiß, daß ich es später einmal recht nöthig haben würde, ihr ganzes großes Vermögen hinterlassen hatte, da sie andere, nähere Verwandte nicht besaß. Nach dem Tode der Tante Albertine begann für mich die traurigste Zeit meines ganzen Lebens. Ich mußte nun in mein, mir so öde erscheinendes Vaterhaus zurückkehren. Mein kleines Herz brach fast vor Sehnsucht nach der Heimgegangenen.

Meiner Mutter war ich überall im Wege, mein Stiefvater, den ich kaum recht kannte, beachtete mich gar nicht, und wenn Abends Gäste zu uns kamen, da wurde ich jedes Mal ins Bett geschickt. Da lag ich dann, einsam und verlassen, meine Thränen flossen unaufhaltsam auf die Kissen. — Um diese Zeit wurde Fred geboren. Ich starrte auf den kleinen zappelnden Jungen, den unsere Dienstboten meinen Bruder nannten, wie auf ein Wunder. Mein liebebedürftiges Herz zog mich immer an die blauverhangene Wiege. — Ich hatte einen Bruder und fühlte mich von da an nicht mehr so verlassen, wie vorher. Und als der Kleine erst sprechen gelernt hatte da kannte mein Jubel keine Grnzen mehr — Fred war meine ganze Welt. —

Aufgebot beantragt und die Vorbereitungen für die Hochzeit schon in die Wege geleitet hatte, mußte sich inzwischen wohl anders besonnen haben, denn plötzlich erschien die Braut vor dem Standesbeamten und erklärte einfach, daß sie das Aufgebot zurücknähme; dem wurde entsprochen.

* Der Oberbürgermeister a. D. Vattmann aus **Gelsenkirchen** ist in Inselbad bei Paderborn, 55 Jahre alt, gestorben.

* In **Neuenkirchen** geriethen zwei junge Leute in Streit; der eine brachte seinem Gegner so schwere Schlag- und Stichwunden bei, daß er wie todt zusammenbrach. Der Thäter erhängte sich.

* In **Bielefeld** erschoß sich in seiner Wohnung der Einjährige Pannerts. Er ist der Sohn eines Crefelder Fabrikanten. Ursache ist unbekannt.

* **Paderborn**. Montag Abend brannte die Marstallkaserne der 1. Schwadron des 8. Husarenregiments in Neuhaus total nieder. Der Schaden wird auf 70 000 Mk. geschätzt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* **Münster**. Spielende Kinder fanden auf dem alten Friedhofe an der Weselerstraße eine Kiste mit einer bereits in Verwesung begriffenen Kinderleiche.

* **Styrum**. Die Terlinden'sche Villa hier ging durch Kauf (35 000 Mk.) an den evangelischen Pfarrer Bergmann von hier über.

* Zeche „Deutscher Kaiser" in **Hamborn** läßt mittheilen, daß die Nachricht, sie habe 60 ausländische Arbeiter angenommen, falsch sei; es würden von ihr, so lange die wirthschaftliche Calamität bestände, nur deutsche bezw. einheimische Arbeiter eingestellt. Wir freuen uns, diese Richtigstellung bringen zu können. Sie wird dazu beitragen, den Unmuth zu dämpfen, der in weiten Arbeiterkreisen platzgreifen wollte.

* Eine in **Oberhausen** stattgefundene öffentliche Bergarbeiter-Versammlung nahm eine Resolution an, die gegen die Lohnabzüge und besonders gegen Arbeiterentlassungen protestirt. Weiter heißt es in derselben (nach der Rh.-Westf. Ztg.): Vor allen sollen aber keine fremdländischen Arbeiter neuangelegt werden, wie dies auf Zeche „Deutscher Kaiser" in letzter Zeit vorgekommen ist. Die Versammlung verlangt, daß die Regierung eine derartige Handlungsweise durch ein energisches Einschreiten für weitere Fälle unmöglich macht.

* Zu der angeblichen Anarchistenverhaftung wird aus **Düsseldorf** berichtet: Auf Grund zuverlässigster Erkundigungen ist der verhaftete Italiener Frattodi an dem Morde der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich völlig unbetheiligt; seine Festnahme erfolgte deshalb, weil er aus Deutschland ausgewiesen ist und unter dem Verdachte steht, ein Anarchist zu sein. Frattodi wird übrigens von der Polizeibehörde das Zeugniß eines fleißigen Arbeiters ertheilt.

* **Neuß**. Der von der Majorität der hiesigen Stadtverordneten fallen gelassene Bürgermeister Tilmann soll nach Ablauf seiner Amtszeit in das Finanzministerium eintreten.

* **Ruhrort**. Auf der Zeche „Neumühl" sind durch einen Frühschuß 3 Bergleute verunglückt.

* **Wesel**. Nach einer dem Oberbürgermeister Fluthgraf aus Berlin zugegangenen Nachricht hat der Kaiser einen Besuch der Stadt Wesel für den 21. Juni in Aussicht genommen.

* **Crefeld**. Auf einem zwischen hier und St. Tönis gelegenen Hofe wurde nachts ein Schweizer von zwei ihn besuchenden Schweizern von benachbarten Höfen im Schlafe erstochen.

* **Cleve**. Innerhalb der nächsten Wochen wird hier oder in Arnheim eine Versammlung der Handelskammern von Rheinland-Westfalen und von Holland stattfinden, um über die von den Handelskammern in Mülheim (Ruhr) und Utrecht ausgegangenen Anträge auf Herbeiführung einer Postunion zwischen Deutschland und den Niederlanden zu berathen. Deutscherseits haben bereits die Handelskammern von Essen, Bochum, Dortmund, Mülheim (Ruhr), Ruhrort, Düsseldorf und Osnabrück die Entsendung von Vertretern zugesagt.

* **Aachen**. Angeblich aus Eifersucht ermordete der umherziehende Harmonikaspieler Frank seine Frau. Frank, ein Krüppel, lockte seine Frau in einen Hausflur an der Peterstraße, warf sie zu Boden und durchschnitt ihr den Hals. Frank war durchaus nüchtern und übergab das Messer dem Polizeibeamten, der ihn verhaftete. Er hatte schon früher die von ihm getrennt lebende Frau zu tödten versucht.

Ueber ein heftiges Unwetter,

welches am Montag Morgen Berlin in seiner ganzen Ausdehnung und fast alle seine Vororte heimsuchte, liegen die folgenden Meldungen vor: Berlin war in den frühen Morgenstunden des 14 d. Mts. der Schauplatz eines heftigen und sehr lange dauernden Gewitters, das von einem stundenlangen wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Die Wassermassen stürzten mit einer Vehemenz herab, daß an allen etwas niedrig gelegenen Stellen die Kanalisation sie nicht schnell genug fortschaffen konnte. Die Folge war, daß ganze Stadttheile völlig unter Wasser gesetzt waren, zeitweise jeder Verkehr eingestellt werden mußte, und manche Straßen für Menschen und Thiere unpassirbar waren. Am schwersten betroffen wurden die Kellerbewohner und die Inhaber von Kellerwerkstätten. In vielen von diesen stand das Wasser über einen Meter hoch, Stühle und Tische schwammen darin umher. In einem Hause der Katzbachstraße standen die Kellereien unter Wasser, und man befürchtete den Einsturz des vierstöckigen Hauses. Das Wasser war von der Anhalter Eisenbahn nach Unterwaschung einer Wand eingedrungen; ein Mann, der von den Fluthen im Bette überrascht worden war, mußte von den Hausbewohnern herausgeholt werden. Er war ruhig liegen geblieben und schwamm mit dem Bett im Wasser, offenbar nicht ganz nüchtern und in dem Glauben, er träume.

Die Schulen waren verödet und mußten den Unterricht zum Theil ausfallen lassen. Auch der Eisenbahnverkehr hatte unter diesem Unwetter zu leiden. Der Fernverkehr konnte vom Potsdamer Bahnhof aufrecht erhalten werden, dagegen mußte der Betrieb auf den Vorortstrecken nach Groß Lichterfelde-Ost, nach Tempelhof, Wilmersdorf und Zossen eingestellt werden, weil der Bahndamm unterwaschen war. Wen die Pflicht in den Dienst rief, der konnte von Glück sagen, wenn er da, wo die Fluthen seinen Weg hemmten, einen Möbelwagen oder ein sonstiges Fahrzeug traf, das ihn gegen eine kleine Zahlung an den Führer durch die Brandung trug. In einem aufblühenden Vorort mit reger Bauthätigkeit hatten findige Köpfe unter den zu unfreiwilliger Muße verurtheilten Maurern aus den Stühlen der Restaurationen, in denen sie sich die Zeit vertrieben, so lange ihr Bau unter Wasser stand, ganz annehmbare Uebergänge herzustellen und geleiteten sogar die in die Schulen strebende jüngste Jugend und deren weibliche Begleitung mit sicherer Hand hinüber.

Innerhalb drei Stunden wurde die Feuerwehr mehr als 300 Mal wegen Wassernoth alarmirt; sie konnte daher nur in wenigen und dringenden Fällen Hülfe leisten. Alle Reservefahrzeuge mußten in Dienst gestellt und mit den dienstfreien Mannschaften besetzt werden. Statt der sonst üblichen Fahrzeuge konnten heute in der Regel nur ein einziges Fahrzeug auf einen Alarm ausrücken. Die gesammte Feuerwehr, d. h. 19 Löschzüge mit mehr als 60 Fahrzeugen, war während der Zeit von morgens 3 Uhr bis um 10 Uhr in fortwährender Thätigkeit.

Der angerichtete Schaden dürfte zweifellos bedeutend sein, doch läßt sich derselbe bis jetzt auch nicht annähernd übersehen. Erfreulich ist, daß es sich in der Hauptsache um Materialschaden handelt, Menschenleben dagegen nicht zu beklagen sind, wenngleich von einigen mehr oder weniger schweren Verletzungen berichtet wird.

Nach den Testaments-Bestimmungen durften meine Eltern so lange im Genusse der Zinsen von Tante Albertines Kapital bleiben, bis ich großjährig war, von da an sollte ich allein über das ganze Vermögen bestimmen dürfen. Die Eltern hatten schlecht gewirthschaftet und so kam es, daß Fred ganz auf mich angewiesen war. Der arme Junge, was hätte aus ihm werden sollen, wenn ich nicht für ihn sorgen konnte!" —

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Bergmanns **Johann Hagen**, Schuhgeschäftsinhaber in **Rauxel**, ist heute, **am 14. April 1902, nachmittags 6 Uhr,** das **Concursverfahren** eröffnet.

Concursverwalter: Rechtsanwalt **Becker** in **Castrop**.

Gläubigerversammlung: **am 29. April 1902, vormittags 11 Uhr.**

Prüfungstermin: **am 24. Juni 1902, vormittags 11 Uhr.**

Offener Arrest: **bis zum 17. Mai 1902.**

Castrop, den 14. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Folge der Vereinigung der Gemeinden Castrop, Obercastrop und Behringhausen zu einer Stadtgemeinde und Verleihung der Städterechte an dieselbe ist die Wahl von **Stadtverordneten** erforderlich geworden.

Die zu diesem Zwecke gemäß § 19 der Städteordnung für die Provinz Westfalen aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger liegt **vom 21. d. Mts. bis zum 6. Mai d. Js.** im Amtshause, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können **nur während dieser Zeit** erhoben werden.

Von den bisherigen Gemeinde-Vertretungen ist dem Bezirksausschuß in Vorschlag gebracht, 24 Stadtverordnete, in jeder Abtheilung 8, zu wählen, und zwar je 5 aus der bisherigen Gemeinde Castrop, 2 aus Obercastrop und 1 aus Behringhausen.

Castrop, den 16. April 1902.

Der Bürgermeister.
J. V.: **Der Amtmann Barfels.**

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts., vormittags, ist in der Münsterstraße zu Castrop unweit der Wirthschaft Böllhoff **eine silberne Herrenuhr gefunden** worden.

Der unbekannte Eigenthümer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem gefundenen Gegenstande gemäß der Dienstanweisung betr. die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 27. October 1899 verfahren.

Castrop, 14. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung:
Bartels.

Pflanz-Kartoffeln
gibt ab
Landwirth Hovemann,
Merklinde.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 18. April cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth Purcell hier:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Regulateur, 1 Viehtopf, 1 Küchentisch, 1 Billard nebst Zubehör, 1 Sopha, 1 Glasschrank, 1 Spiegel mit Console, 1 Tisch mit Decke, 1 Ofen, 1 Kronleuchter, 1 Rohrsessel, 1 Tisch, 1 Fruchtschale

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 17. April 1902.

Geredien,
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

Habe noch einige im Behringhauser Feld gelegene
Gärten
abzugeben.
H. Callenberg.



Ziehung am 6. Mai 1902.
Stettiner
Jubiläums-
Pferde-Lotterie
Hauptgewinne:
15 Equipagen, complet bespannt
und zusammen
100 Reit- u. Wagenpferde
25 Damenfahrräder
40 Herrenfahrräder
160 goldene Medaillen
5000 Paar silb. Esslöffel
zus. 5313 Gew. Werth Mark
200,000
Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Alle Sorten
Waagen,
Gewichte,
Maaße,
Meßapparate 2c.
unter Garantie der Richtigkeit halte stets vorräthig.
Rud. Bolenz, Aichmeister.

O! wie häßlich!
sind Mitesser, Blüthchen, Finnen, Gesichtspickel, rothe Flecke 2c., daher gebr. man gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge nur d. echte Radebeuler
Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Koch- und Pflanzkartoffeln
(magnum bonum)
hat abzugeben
Aug. Büchter,
Bövinghausen.

Jeden Sonnabend
Gratis-Zugabe-Tag
in
Buchthal's Kaffee-Magazin
Wittenerstraße 11
am Markt.
Größtes Kaffee-Geschäft in Westfalen.

Bohnenstangen und Erbsenreiser
(eichene) zu haben bei
Landwirth Hovemann,
Merklinde.

300 Ctr. gutes Heu
200 Ctr. Pflanzkartoffeln
gibt ab
Schulte im Hofe
Henrichenburg.

Die neueste Buren-Waschmaschine
kein Nachwaschen und Reißen der Wäsche, à Mk. 20, mit Wringer Mk. 40, illustrirte Preisliste franco, bei
H. Gabel, Herne,
Wilhelmstraße 7.

Sämmtliche
Haut- u. Geschlechtsleiden
behandelt nach altbewährter Methode
Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 101.

Suche für Trinkhallen
Bedienung.
(Bladenhorst, Habinghorst, Jäckenscher Weg).
Hermann Böhmer,
Mineralwasserfabrik am Sandweg.

Mehrere fast neue
Metzger-Gigs
für Bäcker, Metzger und Gemüsehändler passend, **zu verkaufen.**
H. Vennemann, Rauxel Bahnhof.

Abgeschlossene Etage,
bestehend aus 5—7 Zimmern, zum 1. oder 15. Mai zu vermiethen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Einige junge Leute können
Kost und Logis
erhalten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Statt besonderer Anzeige!

Elisabeth Teves
Alfons Fuchs
Verlobte.

Bövinghausen, Hagen,
im April 1902.

Katholischer
Gesellen-Verein
Castrop.
Sonntag den 20. April,
nach der 2. hl. Messe
gemeinschaftliche hl. Oster-Communion.
Die Mitglieder versammeln sich morgens 7 Uhr im Gesellenhause.
Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder werden dringend ersucht, bei der hl. Communion und abends bei der Versammlung sich zahlreich zu betheiligen.
Der Vorstand.

Suche einige Kunden zum
Waschen u. Putzen.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Ein schöner großer
Heckkorb
mit 2 Weibchen
billig zu verkaufen.
Widumerstraße 27b.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
findet zum 1. Mai dauernde Stellung bei hohem Lohn.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiges
Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren wird gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage des **Hamburger Engros-Lagers Salomon & Co., Dortmund,** bei, worauf wir die verehrlichen Leser ganz besonders aufmerksam machen.

◀ Gegründet 1868. ▶

C. Döring

Dortmund, Lütgebrückstraße 9.

Fernsprecher 690.

Neuheiten in Tapeten u. Borden.

Lincrusta und Linoleum.

Farben und Lacke.

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe, in 6 Stunden hart, in 1 Kilo-Büchsen, Mk. 1,50, sehr haltbar.

Mehrere 1000 Rollen Tapeten-Reste zu 1/4 des Werthes.

Märkische Bank.

Actien-Kapital 4 Millionen Mark.

Hauptniederlassung in **Bochum**, Zweigniederlassungen in **Herne**, **Witten**, **Castrop** und **Wanne**.

Wir haben am 1. April in Castrop eine Agentur eröffnet und halten uns zu allen bankgeschäftlichen Transactionen bestens empfohlen.

Eröffnung laufender Rechnungen
mit und ohne Creditgewährung zu coulanten Bedingungen.

An- und Verkauf von Effecten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Provisionfreie Check- und Depositen-Conten.

Wir verzinsen Einlagen von dem der Einzahlung folgenden Tage an und vergüten zur Zeit

auf **Check-Conto** bezw bei **täglicher** Kündigung 2 1/2 %
„ **Depositen-Conto** „ **vierteljährlicher** „ 3 %
„ „ „ **halbjährlicher** „ 3 1/2 %
größere Summen nach Vereinbarung.

Für **Domizilirung** von Wechseln berechnen wir 1/10 % Provision.

Märkische Bank, Agentur Castrop,

Castrop, Victoriastraße 5 in der Nähe der Post.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachende Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen ander n scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, **Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt Kräuter-Wein **behebt jedwede Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und neues **Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Fritz Klein,

Castrop, Münsterstraße 21.

Maschinen- u. Bauschlosserei.

Reparatur-Werkstatt

für **Nähmaschinen, Strickmaschinen, Schreibmaschinen, Fahrrädern, Automobile.**

Einzige Werkstatt am Platze und Umgegend, welche auf sämmtliche vorstehend aufgeführte Reparaturen eingerichtet ist.

Für Nähmaschinen- 2c. Reparaturen wird auf Wunsch **ein tüchtiger Mechaniker** ins Haus gesandt.

Ersatztheile aller Art stets am Lager.

Ziehung 17. u. 18. April 1902

Königsberger

Geld-Lotterie

6241 Geldgewinne Mark

200000

1 Gew.	50 000	=	50 00
1 „	20 000	=	20 00
1 „	10 000	=	10 000 „
1 „	5 000	=	5 000 „
1 „	3 000	=	3 000 „
2 „	2 000	=	4 000 „
4 „	1 000	=	4 000 „
10 „	500	=	5 000 „
40 „	300	=	12 000 „
60 „	200	=	12 000 „
120 „	100	=	12 000 „
200 „	50	=	10 000 „
300 „	30	=	9 000 „
500 „	20	=	10 000 „
1000 „	10	=	10 000 „
4000 „	6	=	24 000 „

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Castroper Dampf-Ziegelei

J. H. Treeck

empfiehlt billigst

Ia. Ringofen-Ziegelsteine.

Fritz Busch,

Münsterstr. 13. **Castrop**, Telephon 51.

Empfehle:

Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine,
besonders für Kur: **Cognac, Hamos, Liqueure, Münsterländer, Branntwein. Cigarren und Cigaretten**

in allen Preislagen

Zahnarzt

Poth,

Herne, an der ev. Kirche.

Sprechstunden von 9—6 Uhr.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant

Sr. Maj. des Königs u. Kaisers

Barmen - Berlin - Köln - Hamburg.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Suche zum 15. Mai ein

Kindermädchen.

Frau **Dr. Zumbusch.**

Katholisches

Dienstmädchen

zum 1. Mai gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Abonnements
und
Inserate
für diese Zeitung
sowie
Drucksachen
nimmt der Unterzeichnete stets entgegen.

Otto Stegmann,

Sodingen.

Haupt-Agentur der

Volkszeitung.

Tüchtige Zeitungs-Trägerinnen

gesucht von der

Expedition der „Castroper Zeitung“.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**